





INHALT

Vorwort von Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer	7
Apokalyptischer Schrecken mitten im Sommer 2002	9
250 Millionen und eine Vision	15
Zurück zur Natur an der Mur	21
Golling, wo die Wogen zuerst hochgingen	37
Altenmarkt: Ein Bürgermeister kann Krise	51
Die Flüsse geben, die Flüsse nehmen	67
An der nassen Grenze hält Diplomatie ihre Probe	71
In Mittersill steht extraviel am Spiel	93
Hochwasserschutz hört nie auf. Schluss-Gedanken	109
Bildnachweis Fotos und Skizzen	114
Danksagung	115
Impressum	120

DIE FLÜSSE GEBEN, DIE FLÜSSE NEHMEN

Salzburgs Lebensadern mit neuen Augen sehen

Für was alles mussten die Flüsse auch in Salzburg lange Zeit hauptsächlich erhalten: als Wasserstraßen, als Entsorgungsgerinne, Schotter- und Kiesquellen sowie als Kraftwerkskanäle. Derart wurden ihre Hauptfunktionen definiert. An Naherholung für Bevölkerung und Feriengäste hat man kaum gedacht, vom Lebensraum für unzählige Tiere und Pflanzen ganz zu schweigen.

Die Hochwasser 2002 außer- und 2005 innergebirg haben diese Sichtweisen entscheidend geändert. Bei der Analyse der dramatischen Ereignisse sind die Fachleute vom Wasserbau rasch zur Erkenntnis gelangt, dass die Flüsse just dort, wo man sie ihrer Ursprünglichkeit am meisten beraubt hat, am massivsten ausgebrochen sind. Der Schock hat allen die Augen geöffnet.

Seither gilt: Bautechnik wo nötig, Natur so weit wie möglich. Salzburg ist dabei vorangegangen. Experten bestätigen uns das in der vorliegenden Dokumentation und auch im gleichnamigen Film „Platz da!“.

Renaturierung – manche sprechen sogar von Rewilding – ist kein hohles Schlagwort mehr. Salzburgs Flüsse erhalten den Platz, den sie spätestens bei Hochwässern fordern. Die neugeschaffenen Mündungen von Saalach und Lammer in die Salzach sind dafür ebenso Beispiele wie die Aufweitungen von Enns und Mur. Auch bei den vieldiskutierten Maßnahmen im Oberpinzgau geht es um ein Gleichgewicht zwischen Siedlungs- und Naturschutz. Das ist leichter gesagt als getan, aber die genannte Zielsetzung ist klar. Das wird auf den folgenden Seiten ersichtlich. Wir investieren eine Menge Geld in die hochwassersichere Kultivierung unserer Flüsse. 250 Millionen Euro sind seit 2002 allein in Aufweitungen und Schutzbauten von Salzburgs Hauptgewässern geflossen. 23 Orte, 50.000 Menschen und 13.000 Objekte sind damit nach menschlichem Ermessen gegen Hochwasser geschützt. Dazu kommen noch die Wildbachverbauungen; und die Bemühungen des Landes, des Bundes, der Gemeinden und Genossenschaften nehmen dabei kein Ende.



Landeshauptmann Wilfried Haslauer (3. v. rechts) steht zum Hochwasserschutz mit Rat und Tat, wie hier bei einem Spatenstich im Pinzgau.

Die Bilder und Texte dieser Dokumentation sollen dazu beitragen, unsere Lebensadern mit neuen Augen zu sehen. Die Flüsse geben, die Flüsse nehmen, heißt's im Volksmund. Sie sind Segen und eben auch manchmal Fluch. Schauen wir auch für kommende Generationen darauf, dass sie allen Unbilden der Natur zum Trotz – Stichwort: Klimawandel – vor allem Segen sind und weniger Fluch. Das Team vom Schutzwasserbau in Salzburg hat dabei weiter meine volle Unterstützung. Es lebe unser Weitblick mit Verantwortung!

Wilfried Haslauer

*Dr. Wilfried Haslauer
Landeshauptmann*

APOKALYPTISCHER SCHRECKEN MITTEN IM SOMMER 2002

In der zweiten Augustwoche 2002 verwandelte ein Genuatief mit tagelangem Starkregen weite Teile Österreichs in ein einziges Katastrophengebiet. In Salzburg standen mehr als tausend Häuser bis zu eineinhalb Meter tief im reißenden Hochwasser. Es gab Tote und Verletzte.





SEPP EISL
Landesrat 1997-2013

„Ich hab dann gesehen, halt, jetzt wird's kritisch. Die Brücken müssen gesperrt werden und all die Sachen. Auf jeden Fall großer Stress, das kann man schon sagen. Einfach eine angespannte Situation, weil du nicht weißt, was ist drumherum. Es müssen ordentliche Entscheidungen getroffen werden, die zum Schluss Sicherheit für die Menschen bedeuten, dass halt nicht Menschenleben gefährdet werden in irgendeiner Form. – Ja, es war schon heavy.

Die Bürokratie und die Politik kann man vielleicht noch austricksen, das Hochwasser sicher nicht. Das kommt, und wenn's kommt, ist's da und ist gnadenlos. Das fragt auch nicht nach Menschenleben oder sonst was, sondern fährt da drüber.“



ERICH BERER
Amadeus-Eigentümer

„Das hat nicht einmal eine Minute gedauert, ist die ganze Geschichte untergetaucht, die Amadeus, das war für mich ein Moment im Leben, der prägt. Das sage ich ganz offen. Auch zwanzig Jahre danach kann ich die Fassung gerade noch bewahren. Da geht ein Lebenswerk unter, wo du mit Null viel Geld aufnimmst und dann siehst, wie deine Existenz die Salzach runterschwimmt.

Auch mein Schwager hat dann probiert, dieses Boot noch einmal zu fixieren. Das war ja unter Einsatz des Lebens. Hätte natürlich fatal ausgehen können. Ganz klar, was machst du, wenn dein Lebenswerk den Bach hinunterschwimmt?“



Der Untergang des nagelneuen Salzach-Ausflugschiffes „Amadeus“ ist zu einem österreichweiten Symbol der Sintflut geworden.



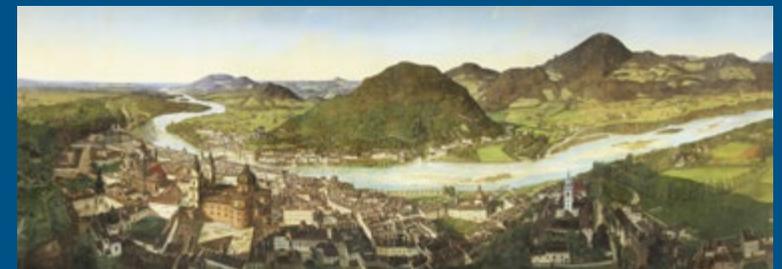
250 MILLIONEN UND EINE VISION

Seit 2002 sind in den Ausbau der Salzburger Hauptflüsse insgesamt 250 Millionen Euro geflossen. 23 Orte, 50.000 Menschen und 13.000 Objekte sind damit nach menschlichem Ermessen gegen Hochwasser geschützt. Etwa drei Viertel, nämlich 185 Millionen Euro, hat der Bund beigesteuert – und 28 Millionen das Land. Die restlichen 37 Millionen Euro teilten sich die betroffenen Gemeinden, Genossenschaften und Anrainer. 430 Millionen Euro an Schaden sind unterbunden worden. Die Herangehensweise hat sich nach dem Schock 2002 geändert. Motto: Bautechnik wo nötig, Natur wo möglich. Salzburg ging dabei voran.



DIE FLÜSSE GEBEN, DIE FLÜSSE NEHMEN

Die Flüsse geben, die Flüsse nehmen. Sie sind Segen und Fluch. In unseren Regionen lebten Menschen immer mit Hochwässern und Vermurungen. In Mittersill sind sie seit 1281 aktenkundig. Gedenktafeln wie die mit dem Bären am Haus der Natur oder die Hochwassermarken in der Griesgasse in der Stadt Salzburg zeugen von den Immer-wieder-Katastrophen. Aus Respekt vor ihren barbarischen Gewalten ließ man die Gewässer übers Mittelalter hinaus weitgehend unberührt. Die Salzach wurde wirtschaftlich erst interessant, als man Anfang des 17. Jahrhunderts begann, aus dem Halleiner Dürrnberg exzessiv Salz abzubauen. Für dessen Transport in Städte wie Wien dienten Flüsse. Umgekehrt kam etwa der Wein auf dem Wasserweg ins Land. Vor 200 Jahren hat man sich dann an die Eindämmung der Salzach gewagt. Wie viel Platz sie bis dahin gehabt hat, zeigen das Salzburg-Panorama von Hubert Sattler sowie der Franziszeische Kataster, das Grundbuch der Monarchie. Sie stammen beide aus jener Zeit und dienen heute den Wasserbauern wieder als Vorlagen für Renaturierungen. Zurück zu den Ursprüngen, lautet der Ansporn. Die Flüsse sollen als gebräuchliche Namensgeber der Landschaften auch ihre identitätsstiftende Rolle zurückerlangen.



ZUR EINLEITUNG

Problemaufriss aus fachlicher Sicht

Salzach und Saalach waren ursprünglich typische alpine Flüsse mit verzweigtem, stark dynamisch veränderlichem Flussbett. Am Beginn des 19. Jahrhunderts wurde mit der Regulierung und Begradigung der Salzach flussab von Salzburg begonnen. Ziele waren die genaue Festlegung der Landesgrenze Bayern-Österreich, die Verbesserung der Schifffbarkeit, die Erweiterung der landwirtschaftlichen Flächen sowie der Hochwasserschutz. Ebenso wurde die Saalach flussab von Bad Reichenhall durch die Regulierungsmaßnahmen der vorangegangenen beiden Jahrhunderte und die Wasserkraftnutzung stark verändert. Durch die Reduzierung des Geschiebedargebotes aufgrund Regulierungsmaßnahmen und Wasserkraftnutzungen im Einzugsgebiet der beiden Flüsse sowie infolge der Reduzierung der Flussbreiten und Verbauung der Ufer ergab sich eine massive Eintiefung der Flusssohlen im gesamten Abschnitt der Unteren Salzach und der Saalach entlang der Staatsgrenze zu Deutschland.

In den vergangenen 150 Jahren verursachten Salzach-Hochwasser 1899, 1954, 1959 und 2002 in der Stadt Salzburg größere Schäden. Das Hochwasser im Jahr 1959 brachte die neue Autobahn- und die Hellbrunnerbrücke zum Einsturz.

Ausschlaggebend dafür war die schon fortgeschrittene Eintiefung der Salzachsohle. Zur Abwehr einer weiteren Sohleintiefung in der Stadt Salzburg und flussauf von ihr wurde in den 1960er- und 1970er-Jahren der sogenannte Rampenplan mit Errichtung von Sohlstufen in der Salzach in Hallein, Urstein und Salzburg/Lehen umgesetzt. Die tieferliegende Salzachsohle war hingegen der Hauptgrund, warum in der Stadt Salzburg beim 100-jährlichen Hochwasser am 12. August 2002 verhältnismäßig geringe Schäden und fast keine Überflutungen auftraten. 1899 verursachte der gleiche Hochwasserabfluss noch meterhohe Überflutungen in der Stadt. Beim Hochwasser 2002 im kollektiven Gedächtnis eingearbeitet hat sich der auf Seite 11 geschilderte Untergang des Ausflugsschiffes „Amadeus“.

Ab 2004 wurden jedenfalls Schutzmaßnahmen umgesetzt, die einen Schutz für die Stadt bis zur Wasserspiegellage eines 100-jährlichen Hochwassers + 50 cm Freibord sicherstellen. Zur weiteren Eindämmung der Eintiefung der Salzachsohle flussab der Stadt Salzburg wurde 2009 eine Blocksteinrampe auf Höhe der Ortschaft Weitwörth fertiggestellt. Zugleich wurde die Ufersicherung unterhalb der Rampe am österreichischen Ufer entfernt und die natürliche Seitenerosion der Salzach initiiert („weiche Ufer“).

Am 2. Juni 2013 stellten sich infolge einer tagelangen intensiven Überregnung der Einzugsgebiete von Salzach und Saalach an den beiden Flüssen nördlich der Linie Saalfelden-Golling 100-jährliche Hochwasser mit maximalen Abflüssen ein. Verhinderten an der Salzach die neu errichteten Schutzmaßnahmen größere Schäden, kam es jedoch an der Saalach im Bereich der Mündung in die Salzach beim sogenannten Saalachspitz zu massiven Ufererosionen. Es kam zur abschnittswisen Zerstörung der Ufer und flussnahen Verkehrswege sowie zur teilweisen Freilegung der Kanal- und Gasleitung. Eine sofortige Maßnahmenetzung war notwendig.

Ziel der in den Jahren 2013 bis 2015 beim Saalachspitz ausgeführten flussbaulichen Maßnahmen war eine nachhaltige Stabilisierung der Flusssohle und der Uferböschungen. Dafür wurden maschinelle Flussaufweitungen vorgenommen und durch abschnittswise Entfernung des Uferschutzes eine eigendynamische Erosion der Uferböschungen zugelassen („weiche Ufer“). Das Bild vom streng regulierten Saalachspitz soll im Laufe der Zeit durch die Kraft von Saalach und Salzach in eine dynamische Flusslandschaft übergehen. Sicherungsmaßnahmen für vorhandene Infrastruktureinrichtungen (Gas,





Die neu geschaffenen Saalachufer sind im Nu zu einem Freizeitdorado für Jung und Alt geworden.